

Kurzfassung

Nach wie vor stellt das EU-Emissionshandelssystem (EU-EHS) das mit Abstand größte Handelsprogramm für Treibhausgasemissionen weltweit dar und bestimmt damit maßgeblich den globalen Markt für Emissionszertifikate. Der Emissionshandel deckt fast 50 % der deutschen Treibhausgasemissionen ab (2009: 428 Mio. tCO₂ von 1.656 Anlagen) und ist das zentrale Instrument nicht nur der europäischen, sondern auch der deutschen Klimapolitik. Im Rahmen des KfW/ZEW CO₂ Barometers werden die vom Emissionshandel in Deutschland regulierten Unternehmen seit 2009 jährlich zu ihren Aktivitäten und Strategien befragt. Im Jahr 2010 hat das EU-Emissionshandelssystem (EU-EHS) die Halbzeit der zweiten Handelsperiode (2008–2012) erreicht – ein guter Zeitpunkt, um zum einen eine erste Bewertung der Handelsperiode durchzuführen und zum anderen den Blick auf die bereits ab 2013 anstehenden Veränderungen zu richten. Das Emissionshandelsjahr 2009 war vor allem von der Wirtschaftskrise geprägt. Konjunkturbedingte Produktionsrückgänge waren der Hauptgrund für den deutlichen Emissionsrückgang im Jahr 2009, die Anreizwirkung des Emissionshandels wurde davon überschattet. Schwerpunkt des KfW/ZEW CO₂ Barometers 2010 liegt auf dem Carbon Management der Unternehmen, d. h. der Informationsbasis und Organisation des Emissionshandels in den erfassten Unternehmen, und der Vorbereitung auf die Versteigerung der Emissionsrechte in der dritten Handelsperiode.

CO₂-Vermeidung wird an Bedeutung gewinnen (Kapitel 2)

- Seit Beginn des Emissionshandels haben 63 % der Befragten CO₂-Vermeidungsmaßnahmen durchgeführt. Nur bei 7 % der Umfrageteilnehmer wurden Maßnahmen mit dem Hauptgrund der CO₂-Minderung durchgeführt, Emissionsminderungen waren bisher überwiegend Nebeneffekte von durchgeführten Maßnahmen. Jedes fünfte Unternehmen stieß bei der Durchführung von Vermeidungsmaßnahmen auf Finanzierungsprobleme.
- Derzeit planen 57 % der Befragten, eine Minderungsmaßnahme im Zeitraum von 2010 bis 2012 durchzuführen. Dabei rückt die Reduktion von Emissionen merklich in den Vordergrund: 20 % gaben an, eine Maßnahme mit dem Hauptgrund der CO₂-Minderung zu planen. Investitionen in Energieeffizienz werden unter den geplanten Vermeidungsmaßnahmen am häufigsten genannt.
- Der Planungshorizont insbesondere der Unternehmen mit hohen Emissionsvolumina ist dabei beachtlich: auf Anlagen mit einer durchschnittlichen Laufzeit von über 30 Jahren entfallen 96 % der Emissionen der befragten Unternehmen.

Handel mit Emissionsrechten: nur von der Hälfte der Unternehmen genutzt (Kapitel 3)

- Nur die Hälfte der Befragten handelte im Jahr 2009 mit Emissionsrechten. Großemittenten und Betriebe der Energiewirtschaft werden dabei häufiger als andere Unternehmens-typen auf den CO₂-Märkten aktiv. Als Gründe warum kein Handel mit Emissionsrechten betrieben wurde, werden zumeist eine ausreichende Zertifikatezuteilung und die Vermeidung spekulativer Geschäfte genannt.
- Nur etwa ein Drittel der Unternehmen in Deutschland handelt mit Emissionsminderungsgutschriften (CERs) aus UN-zertifizierten Projekten in Schwellen- und Entwicklungsländern. Diese werden vor allem von größeren Emittenten genutzt.

- Die größten Potenziale für neue Klimaschutzprojekte im Rahmen des UN-zertifizierten Clean Development Mechanism (CDM) sehen die befragten Emissionshandelsexperten in den Regionen Afrika und Asien (ohne China und Indien).

Deutlich steigende Preise werden erst für die dritte Handelsperiode erwartet (Kapitel 3.2)

- Die Unternehmen gehen davon aus, dass sich die Preise für Emissionsrechte (EUAs) bis Juli 2011 seitwärts bewegen und bis Ende 2012 auf gut 18 EUR steigen. Für die dritte Handelsperiode wird ein durchschnittlicher Preis von knapp 26 EUR erwartet.
- Für den Preisunterschied (spread) zwischen Emissionsrechten (EUAs) und Minderungsgutschriften aus CDM-Klimaschutzprojekten (CERs) prognostizieren Experten bis Ende 2012 einen Anstieg auf 3,60 EUR. Für die dritte Handelsperiode wird von einem Spread von durchschnittlich 4,80 EUR ausgegangen.

Carbon Management: Defizite bei Bewertung der Vermeidungspotenziale (Kapitel 4)

- Die Mehrzahl der Unternehmen ist gut über die externen Rahmenbedingungen im Emissionshandel informiert (Marktsituation, rechtliche Grundlagen), allerdings nicht über die Möglichkeiten von (internationalen) Klimaschutzprojekten (CDM und JI).
- Deutliche Informationsdefizite bestehen im unternehmensinternen Bereich. Die Mehrzahl der Unternehmen (65 %) hat bisher keine Bewertung ihrer internen Möglichkeiten zur Reduktion ihres CO₂-Ausstoßes vorgenommen. Nur in 50 % der Unternehmen wird eine Risikoanalyse für den Emissionshandel durchgeführt.
- 43 % der Unternehmen konzentrieren sich ausschließlich auf das Ziel der Pflichterfüllung im Emissionshandel. Sie versuchen nicht, ihre Kosten im Emissionshandel durch die Nutzung von Vermeidungsoptionen oder Zertifikatehandel zu minimieren, d. h. sie betreiben kein aktives „Carbon Management“.
- Kleinemittenten entstehen überproportional hohe Transaktionskosten pro emittierter Tonne CO₂. Diese höheren Transaktionskosten erschweren diesen Unternehmen eine aktive Beteiligung am Emissionshandel und können damit auch zu einer Schmälerung der gesamtwirtschaftlichen Effizienz des Emissionshandels führen.

Unternehmen haben sich mit der Zertifikate-Versteigerung ab 2013 noch nicht befasst (Kapitel 5)

- Knapp zwei Drittel der Befragten haben sich mit der zusätzlichen Kostenbelastung durch die anstehenden Änderungen im Emissionshandel ab 2013 noch nicht auseinandergesetzt. Aufgrund dieser fehlenden Bewertung könnte der Großteil der Unternehmen auf sie zukommende Kostenrisiken unterschätzen.

Heterogenität der Unternehmen zeigt sich in Unternehmensstrategien (Kapitel 6)

- Unternehmenstypen (nach Emissionsvolumina, Sektor und Größe) und Aktivitäten im Emissionshandel (CO₂-Vermeidung, Zertifikatehandel) lassen sich nur teilweise einander zuordnen. Die große Heterogenität der am Emissionshandel beteiligten Unternehmen zeigt sich in den unterschiedlichen strategischen Herangehensweisen.